

Die Querdenker*innen als Herausforderung

Erwachsenenbildnerische Reflexionen für eine gelingende politische Bildung

Martin Haselwanter und Bernd Lederer (2022)

Schlagworte: Querdenker*innen, Verschwörungstheorien, Abwertungserfahrungen, politische Erwachsenenbildung

Abstract

Als „Querdenker*innen“ werden gemeinhin Protagonist*innen jener Protestbewegung bezeichnet, die sich seit dem Frühjahr 2020 gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie formierte. Die Bewegung ist heterogen und tendiert politisch nach rechts. Sie hat nicht nur mit der Pandemie zu tun, sondern ist eine neue Art Lebensreformbewegung, die gekennzeichnet ist von einer Aversion gegen die Zumutungen, Zwänge und Entfremdungen der Moderne, gegen wissenschaftliche Rationalität und technokratische Bürokratie. Sie stellt die demokratische Gesellschaft und damit gleichermaßen die politische Bildung vor beträchtliche Herausforderungen: Zu befürchten ist ein weiterer Zuwachs demokratiefeindlicher Dynamiken und ein Ausdehnen der extremistischen Diskurse bis in die Mitte der Gesellschaft hinein. Um dem entgegenzuwirken, braucht es politische Bildung im Sinne politischer Aufklärung, die Erwachsenen das politische System grundlegend näherbringt und gesellschaftliche Zusammenhänge reflektiert, die Grundlagen von Quellenkritik und die Orientierung an wissenschaftlichen Fakten vermittelt und beim „Streiten lernen“ unterstützt. Eine derartige politische Bildung muss selbst medienpädagogisch grundiert und mit unterschiedlichen Medienakteur*innen vernetzt sein.

Die Querdenker*innen als Herausforderung

Erwachsenenbildnerische Reflexionen für eine gelingende politische Bildung

Es ist eine überaus diverse Mixtur politisch-weltanschaulicher Positionen, die sich unter der Bezeichnung Querdenker*innen subsumieren lassen und die sich aus Kritik an den Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zusammenfanden.

Österreichflaggen, Schilder der QAnon-Bewegung sowie patriotische und verschwörungstheoretische¹ Narrative präg(t)en die Bewegung ebenso wie besorgte Eltern, Impfgegner*innen, Evangelikale, Befürworter*innen alternativer Heilmethoden oder Unternehmer*innen wie auch Bürger*innen, die „um ihre Grundrechte oder autoritäre Tendenzen fürchten und für einen diffusen Freiheitsbegriff einstehen“ (Brunner et al. 2021a, S. 5). Laut einer die österreichische Bevölkerung repräsentativ abbildenden Studie (das Austria Corona Panel Project, ACPP) gaben im November 2021 15% der Befragten an, dass sie an einer Demonstration gegen die Maßnahmen „auch selbst teilnehmen würden“ (Eberl/Lebernegg 2021, o.S.).

Vor allem sich ausbreitende (verschwörungstheoretische, wissenschaftsfeindliche oder auch antisolidarische) Versatzstücke ihrer Ideologie, aber auch Dynamiken, die als mögliche Ursache ihrer Konstitution ausgemacht werden können (z.B.: Erfahrungen der Abwertung), stellen die demokratische Gesellschaft und damit gleichermaßen die politische Bildung vor beträchtliche Herausforderungen.

Mit dem Ziel, aus diesen Herausforderungen Schlussfolgerungen für die politische Erwachsenenbildung abzuleiten, wird in dem vorliegenden Beitrag zunächst auf die Bewegung der Querdenker*innen eingegangen und nach den sie befördernden Entwicklungen gefragt. In weiterer Folge steht die Frage informeller Lern- und Bildungsprozesse innerhalb der Bewegung im Mittelpunkt. Aus der vorausgehenden Auseinandersetzung resultierende Schlüsse für die politische Bildung werden abschließend diskutiert.

Die Querdenker*innen

Unter der Bezeichnung „Querdenken-711“ entstand zunächst in Stuttgart die bis heute wohl bekannteste Initiative gegen die Corona-Maßnahmen bzw. gegen eine Politik, die Maßnahmen des Gesundheitsschutzes und der Seuchenprävention priorisiert und sich hierfür auf wissenschaftliche Expertise stützt² (siehe taz.de 2021). Aus der medialen Berichterstattung dazu resultierte die nunmehr gängige Zuschreibung „Querdenker*innen“. In Österreich begannen die Protestaktionen gegen die Corona-Politik im April 2020, als während der ersten Welle der Pandemie Ausgangssperren staatlich verordnet worden und Schulen und Universitäten auf Fernunterricht umgestellt worden waren (vgl. Brunner et al. 2021a, S. 5).

Eine quantitative Untersuchung³ der Forschungswerkstatt Corona-Protteste (siehe Brunner et al. 2021a) bestätigt die Heterogenität der Szene und belegt, wie auch Daten aus dem ACPP (siehe Eberl/Lebernegg 2021), eine politische Tendenz nach rechts.⁴ Die Wissenschaftler*innen der Forschungswerkstatt halten in einer Aussendung fest, dass es sich

¹ Michael Butter (2021, S. 6f.) folgend, wird im gesamten Beitrag auf den Begriff „Verschwörungstheorie“ rekuriert.

² Zwar nicht en détail, aber grosso modo wird eine solche Politik auch von den Autoren dieses Beitrags befürwortet.

³ Der Fragebogen wurde in einschlägigen Telegramgruppen mit Österreichbezug zu Beginn des Jahres 2021 lanciert. 1.118 Personen haben ihn aufgerufen und den soziodemografischen Teil beantwortet. Bei den Folgefragen kam es zu einem (nicht unüblichen) Wegfall von Teilnehmenden. „Die ersten geschlossenen Einstellungsfragen und den weiteren Fragebogen haben 697 Personen ausgefüllt.“ (Vgl. Brunner et al. 2021a, S. 7f.)

um eine Protestbewegung handle, die stark von Frauen (64,1 %) geprägt ist und an der im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung überproportional viele freiberufliche bzw. selbstständig Beschäftigte wie auch Menschen mit hohem Bildungsabschluss partizipieren. Weiters heißt es: „Das politische Profil der Protestierenden setzt sich überwiegend aus drei Lagern zusammen: 30,2% der Befragten gaben an, bei der letzten Nationalratswahl die FPÖ, 20,5% die Grünen und 20,2% die ÖVP gewählt zu haben. Nach der künftigen Wahlentscheidung gefragt, zeichnet sich ein deutlicher Ruck nach rechts ab: 56,7% würden demnach die FPÖ wählen.“ (Brunner et al. 2021b, o.S.)⁵

Die verhängten Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie wurden von den Befragten fast einhellig abgelehnt und als überwiegend unwirksam (93,2 %) bezeichnet. Zudem herrschte die Meinung vor, dass „das Coronavirus nicht gefährlicher als eine herkömmliche Grippe sei (78,6 %). Weit verbreitet sind ferner Verschwörungsnarrative bspw. rund um die Regierung, die Corona zur Kontrolle und Überwachung der Bevölkerung ausnutze (89,1 %) sowie esoterisches Denken ... [...] Schließlich findet das populistische Klagen über eine Regierung, die der Bevölkerung die Wahrheit verschweige (84,7 %) und das Volk bevormunde (97,3%) unter den Befragten weite Verbreitung.“ (ebd.)

Zur Relevanz von Verschwörungstheorien

Ähnlich der Forschungswerkstatt und dem ACPP (siehe Eberl/Lebernegg 2021) geht die Bundesstelle für Sektenfragen (2021a, S. 5) davon aus, dass die Querdenker*innen-Szene „auch stark von verschwörungstheoretischen Inhalten“ geprägt sei. „Verschwörungstheorien behaupten, dass mächtige Akteure hinter den Kulissen einen perfiden Plan verfolgen und deshalb die Geschehnisse manipulieren.“ (Butter 2021, S. 4f.)

Die Beweisführung für die jeweilige „Verschwörung“ ist dabei höchst selektiv und unwissenschaftlich – u.a. wird alles ausgeblendet, was die jeweilige Behauptung nicht unterstützt (vgl. ebd., S. 5). In Bezug auf die Covid-19-Pandemie dreh(t)en sich Verschwörungstheorien beispielsweise um Bill Gates, der angeblich per Impfung Mikrochips habe implantieren wollen, oder um eine globale Finanzelite, die die Pandemie geplant hätte, um mittels eines „Great Reset“ eine neue Weltordnung zu installieren (vgl. Bundesstelle für Sektenfragen 2021a, S. 23ff u. S. 32).

Zwar beteilig(t)en sich bei den Querdenker*innen auch Menschen, die sich keiner verschwörungstheoretischen Argumentationsmuster bedienen. „Sie wurden jedoch häufig von jenen übertönt, die durch den Bezug auf Verschwörungstheorien mehr Aufmerksamkeit erlangten.“ (Bundesstelle für Sektenfragen 2021b, S. 83) Im „Forschungsjournal Soziale Bewegungen“ etwa wird ein Vermischen der „Kritik an einzelnen Maßnahmen mit Verschwörungsnarrativen“ im Rahmen der Proteste konstatiert (Mayer et al. 2021, S. 184). Die wenigsten Verschwörungstheorien um Corona sind dabei völlig neu. Vielmehr wird auf Theorien „aufgebaut, die schon länger in Umlauf sind“ (Beratungsstelleextremismus.at 2020, S. 6).

Generell ist Wähler*innen rechter oder rechtsextremer Parteien eine höhere Anfälligkeit zu attestieren (vgl. ebd., S. 7). Auch antisemitische Elemente sind diesbezüglich von Relevanz (vgl. ebd., S. 3; Bundesstelle für Sektenfragen 2021b, S. 86), jedoch nicht jede Verschwörungstheorie ist per se antisemitisch (siehe Butter 2020).

⁴ Die Forscher*innen vermuten zudem, dass die organisierte rechtsextreme Szene – als eine Gruppe, die die großen Demonstrationen mitgeprägt hat – „womöglich nicht an unserer Umfrage teilgenommen hat“ (vgl. Brunner et al. 2021a, S. 55).

⁵ Die Partei MFG (Menschen Freiheit Grundrechte) befand sich zum Zeitpunkt der Umfrage erst in ihrer Gründungsphase. Unter Einbeziehung von Daten aus dem November 2021 wird im ACPP die politische Präferenz folgendermaßen skizziert: „Die größte Unterstützung für die Demonstrationen (37%) gibt es seitens Personen, die 2019 die FPÖ gewählt haben bzw. Personen die derzeit angeben, FPÖ (50%) oder MFG (82%) wählen zu wollen“ (Eberl/Lebernegg 2021, o.S.).

Ein Ende der Bewegung?

Zwar erfuhr die Bewegung im November 2021 – mit der Ankündigung der Einführung einer Impfpflicht – einen Schub. Jedoch scheint u.a. mit Blick auf die jüngsten Varianten des Virus mittelfristig ein Ausklingen der Pandemie zumindest realistisch. Aber würde dies ein Ende der Querdenker*innen bedeuten? Wir meinen: Mitnichten!

Vielmehr werden Versatzstücke eines vergleichbaren Agierens auch nach ihrer Formierung am Widerstand „gegen Corona“ in politischen Auseinandersetzungen ideologisch, personell und organisatorisch in Erscheinung treten. Der Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen etwa betont in seinem „Sonderbericht zu Verschwörungsmmythen und ‚Corona-Leugnern‘“ (2021), dass die Maßnahmen zur Eindämmung des Virus nicht als alleiniger Grund für den Unmut überbewertet werden dürften. Vielmehr sei es die wachsende Unzufriedenheit mit bestimmten gesellschaftlichen Entwicklungen (und die Möglichkeiten ihrer Multiplikation in sozialen Netzwerken, wie hinzuzufügen ist), die sich in Gestalt eines Zuwachses demokratiefeindlicher Dynamiken seit gut zwei Jahrzehnten verdeutlicht.⁶ Zu befürchten sei ein Ausdehnen der extremistischen Diskurse bis in die Mitte der Gesellschaft hinein. (Vgl. Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen 2021, S. 3ff.)

Vergleichbar geht die österreichische Bundesstelle für Sektenfragen in ihrem Bericht „Das Phänomen Verschwörungstheorien in Zeiten der COVID-19 Pandemie“ (2021a, S. 14) davon aus, dass Verschwörungstheorien zwar „*zum Teil extremer und aus einer neutralen Außensicht bizarrer werden*“, sich jedoch „*in Richtung Mitte der Gesellschaft zu bewegen scheinen*“. Hinsichtlich gesellschaftspolitischer Auswirkungen ist wohl die niedrige Impfquote eines der sichtbarsten Abbilder, nicht nur der Wirkmächtigkeit wissenschaftsfeindlich-querdenkerischer Positionen, sondern auch einer mangelhaften Kommunikation der Regierung.

Gesellschaftliche Triebkräfte – ein Erklärungsversuch

Vordergründig war (ist) die gemeinsame Basis der Querdenker*innen der Widerstand gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. In erweitertem Sinne kann zudem ein nicht selten bis zu Hass reichendes Unbehagen gegen den Staat, die herrschende Politik, das demokratische Gemeinwesen, pluralistische Vernunftdiskurse wie auch (etablierte) Medien und die Wissenschaft im Allgemeinen konstatiert werden.

Eine mögliche Lesart dieser heterogenen „Querfront“ ist, sie als einen antimodernen Reboundeffekt zu erfassen, als einen Reflex gegen die Zumutungen der (post- bzw. spätindustriellen) Moderne und des sich in ihr vollziehenden Strukturwandels der Arbeitswelt, wie auch als Reflex gegen kulturelle Modernisierungsdynamiken. Es entsteht sozusagen eine neue Art Lebensreformbewegung, die, ähnlich dem historischen Original aus der Zeit der vorletzten Jahrhundertwende, gekennzeichnet ist von Aversion gegen die Zumutungen, Zwänge und Entfremdungen der Moderne, gegen wissenschaftliche Rationalität, technokratische Bürokratie etc.

Katalysiert durch den Brexit und die Wahl Donald Trumps hat die Populismusforschung längst herausgearbeitet, dass es sich bei Anhänger*innen autoritärer Politikangebote – zu denen letzten Endes auch eine Mehrheit der Querdenker*innen zu zählen ist – keineswegs überwiegend um Modernisierungsverlierer*innen im ökonomischen Sinne handelt. Vielmehr geht es um Personen, die sich auf einer soziokulturellen psychomentalen Ebene übergangen und – im Wortsinn – ungehört empfinden.

Andreas Reckwitz hat in seinem Buch „Die Gesellschaft der Singularitäten“ (2017) als Ursache dieses empfundenen Übergangen-worden-Seins eine fehlende kulturelle

⁶ Der Bewegungsforscher Simon Teune (2021, S. 332) spricht in Bezug auf Querdenker*innen von einem Déjà-vu und dass kein zentraler Mechanismus völlig neu sei (z.B.: die Heterogenität, die sich etwa in der Zusammenarbeit rechter und – ihrem Selbstverständnis nach – linker Teilnehmer*innen verdeutlicht, oder auch die Relevanz konspirativer Ideen).

Anerkennung bestimmter Milieus ausgemacht, die sich in ihrer Arbeits- und Lebensleistung unzureichend honoriert wähnen. Jedoch geht es dabei eben nicht nur um Lohn, Gehalt und Sozialleistungsanspruche, sondern auch um Lebensentwürfe und -praktiken, die in einer Gesellschaft der Selbstinszenierung als unattraktiv gelesen werden. Es geht um Menschen, deren Jobs, Lebensmittelpunkte und kulturelle Orientierungen von liberalen Meinungsbildner*innen als unzeitgemäß oder anstößig abgewertet werden. Dies, so Reckwitz, *„verdichtet sich zu Gefühlen der kulturellen Abwertung und Defensive: Man war mal Mitte und Maß – heute ist man nur noch Mittelmaß. [...] Für all die Frustrationen und Krankungserfahrungen, die sich in dieser alten Mittelklasse ausbreiten, öffnet der Rechtspopulismus [und ein beträchtlicher Teil der Querdenker*innen tendiert auch qua deren libertar-antisolidarischer Einstellungen dorthin; Anm. d. Verf.] so etwas wie einen radikalisierten politischen Resonanzraum.“* (Reckwitz, zit. nach stern 2019)

Nach Corona, so ist zu erwarten, werden sich dergleichen Abwertungserfahrungen – in ökonomischer, mitunter aber mehr noch in soziokultureller Hinsicht – auch weiterhin politisch Ausdruck verschaffen. Zusammen mit den Radikalisierungsdynamiken und Desinformationspotentialen des Internets (wie sie etwa Shoshana Zuboff schon 2018 erläuterte) verdeutlichte sich dies im Frühjahr 2022 etwa anhand der Zustimmung vieler Querdenker*innen zum russischen Angriffskrieg auf die Ukraine (siehe BR24 2022; Kurier 2022). Beachtenswert ist zudem, was die taz (tageszeitung) als eine der ersten Medien bereits im Sommer 2021 als zentrales und international verbindendes Post-Corona-Thema prognostizierte, nämlich die „Klimaluge“ und einen etwaigen „Klimalockdown“ (siehe taz.de 2021).

Informelle Bildung und informelles Lernen

Mit der Frage nach informellen Lern- und Bildungsprozessen im Rahmen der Querdenker*innen soll nicht nur ein weiteres und abschließendes Moment einer Charakterisierung erfolgen, sondern gleichermaßen zu den Schlussfolgerungen für die politische Erwachsenenbildung übergeleitet werden.

Zwar werden in Diskursen um informelle Bildung und informelles Lernen die Begriffe „Bildung“ und „Lernen“ nicht voneinander unterschieden (vgl. Taubig 2018, S. 414). Doch möchten wir, trotz eines überdurchschnittlich hohen formalen Bildungsgrads, die die Forschungswerkstatt Bewegungsprotagonist*innen attestiert, keineswegs den Bildungsbegriff für Entwicklungen im Kontext der Querdenker*innen akzentuieren.

Die Intention einer reflexiven Welt- und Selbsterkenntnis ist zentrales Moment von Bildung (vgl. Lederer 2014, S. 141f; -Cert-Geschäftsstelle 2020, S. 12). Mitnichten wird jedoch seitens der Querdenker*innen, die eigene Position oder jene von „Expert*innen“, auf die sie sich berufen, (ausreichend) reflektiert oder gar kritisch betrachtet. Gewissermaßen kompensatorisch und in Wechselwirkung mit einem „massiven Wiederaufkommen eines Willens zum Nichtwissen“ (iek 2021, S. 115), das die Weigerung beinhaltet, die Pandemie ernst zu nehmen, werden im Sinne einer „epistemischen Selbstermachtung“ individuelle Gefühlslagen und Überzeugungen über Fakten gestellt bzw. selbige dem eigenen Weltbild angepasst. Ein Abwägen unterschiedlicher Positionen oder auch wissenschaftliche Überprüfung wird somit verunmöglicht. Pantenburg et al. (2021, S. 24) schreiben dazu: *„Die Protestierenden ermächtigen sich selbst dazu, einen fortlaufenden und komplexen epidemiologischen und virologischen Forschungsdiskurs einschätzen und als falsch widerlegen zu können. Dabei sind ‚Hausverstand‘ und persönliches Erfahrungswissen gängige Argumentationsgrundlagen, nach denen beispielsweise das Immunsystem, ein gesunder Lebensstil und eine entsprechende Ernährung ausreichenden Schutz gegen das Virus bten“.*

Lernen verstanden als „Änderung des Verhaltens aufgrund gewonnener Erfahrungen“ (Lederer 2013, S. 15) erachten wir im Rahmen des Engagements bei den Querdenker*innen

dagegen durchaus als möglich. Man denke nur an die Aneignung organisatorischer Fähigkeiten, die Vertiefung praktischer Kenntnisse in Bezug auf Soziale Medien oder auch die Verbesserung kommunikativer Kompetenzen. Und auch ein etwaiges, fortgesetztes Umgehen präventiver Sicherheitsmaßnahmen, hat durchaus etwas mit „Lernen“ zu tun. Hiervon strikt zu unterscheiden sind indes Fragen der Bildung, äußert sich diese doch in Ergänzung zu Reflexivitätsbereitschaft immer auch, mit Wolfgang Klafki (1996, S. 52) sprechend, neben der Fähigkeit zu Selbst- und Mitbestimmung in Solidaritätsfähigkeit.⁷

Erwachsenenbildnerische Reflexionen

Basierend auf den bisherigen Annäherungen an die Szene der Querdenker*innen möchten wir nun Schlussfolgerungen skizzieren, die für ein zeitgemäßes Verständnis politischer Erwachsenenbildung (und mit wenigen Abstrichen auch für die Erwachsenenbildung im Allgemeinen) von Relevanz sind.

Adressat*innen

Mit der Charakterisierung der Querdenker*innen als Bewegung, in der zwar Lern-, aber keine Bildungsprozesse möglich sind – vergleichbares gilt auch für andere Formen politisch-weltanschaulichen Extremismus, seien es Islamismus und Rechtsextremismus, dogmatische Sekten oder christliche Fundamentalismen – verdeutlicht sich, warum sich politische Bildung nicht an den inneren Kern der Querdenker*innen wenden kann: Rationale Gegenargumente und die Diskussion von Fakten – zwei zentrale Momente nahezu jeder Bildungsveranstaltung – sind hier, Klaus-Peter Hufer (2021, S. 33) folgend, nicht möglich.

Hufer räumt aber auch ein: „*Aber es werden sich einige, die bei den Demonstrationen gegen Corona-Regelungen mitlaufen, durch plausible Argumente und emphatische Sichtweisen zumindest irritieren, vielleicht sogar überzeugen lassen.*“ Hinzu kommen jene, die aufgrund des Agierens der Querdenker*innen empört und verärgert sind und plausible Antworten suchen. Das heißt: „*Die Unentschiedenen und diejenigen, die widersprechen wollen, sind Adressat*innen politischer Bildung*“ (ebd.). Und selbstverständlich ebenso alle anderen an Bildungsangeboten Interessierten.

Politische Aufklärung

Zentrales Versatzstück querdenkerischer Positionen ist ein Misstrauen gegenüber staatlicher Politik im Allgemeinen und der Regierung, dem Parlament, den Parteien und der EU im Besonderen (vgl. Brunner et al. 2021a, S. 37f). Damit einhergehend werden Maßnahmen gegen die Pandemie nicht nur als überzogen, sondern auch als willkürlich und unwirksam tituliert. „*Dementsprechend wird die Problemlösungskompetenz nicht bei der Politik gesehen, sondern allenfalls im eigenen Verhalten*“ (ebd., S. 31).

Letzten Endes wird durch diese libertär-individualistische Fokussierung einer Entpolitisierung Vorschub geleistet, da die Sinnhaftigkeit allgemein verbindlicher Entscheidungen, die eine zentrale Zielsetzung von Politik sind (vgl. Ucakar et al. 2017, S. 11), bis zu einem gewissen Grade negiert wird.

Daraus resultiert, dass es eine zentrale Aufgabe politischer Bildung sein müsste, sich inhaltlich damit zu beschäftigen, was seitens der Bewegungsprotagonist*innen bemängelt wurde und wird (etwa Fragen nach den Aufgaben politischer Institutionen oder dem Verhältnis zwischen Individualinteressen und gesamtgesellschaftlichem Bürger*innensinn, nach neoliberalen Implikationen der Pandemie, nach dem Pflegenotstand etc.).

Zusammengefasst: Von Nöten sind Aufklärungsprogramme, die allen Erwachsenen das politische System grundlegend näherbringen sowie eine Reflexion gesellschaftlicher Zusammenhänge ermöglichen.

⁷ Vertiefende Ausführungen (oder gar anderslautende Interpretationen) bezüglich Unterschieden zwischen dem Bildungs- und Lernbegriff können aus Platzgründen hier nicht vorgenommen werden.

Wissenschaftsorientierung

Aufgrund der Tatsache, dass das skizzierte Misstrauen gegenüber Staat und Politik mit unterschiedlichen und über das Milieu der Querdenker*innen hinausreichenden Verschwörungstheorien (bzw. Versatzstücken dieser) sowie Wissenschaftsfeindlichkeit einhergeht (siehe Eberl/Lebernegg 2021), erachten wir auch diesbezüglich entsprechende Schwerpunktsetzungen als notwendig.

Für die politische Erwachsenenbildung bedeutet dies: Neben der Vermittlung von Grundlagen quellenkritischer Betrachtungsweisen, eine Orientierung an wissenschaftlichen Fakten. Ein Good-Practice-Beispiel hierfür ist, neben den „Richtlinien der Österreichischen Volkshochschulen zum Umgang mit Esoterikangeboten“, etwa der „Ö-Cert-Beurteilungsraster für Erwachsenenbildungsorganisationen zur Abgrenzung von Erwachsenenbildung im Unterschied zu Therapie/Freizeit/Gesundheit/Esoterik“. Explizit wird dort u.a. auf die Relevanz der „Vermittlung von wissenschaftlich anerkanntem Wissen“ (Ö-Cert-Geschäftsstelle 2020, S. 12) in Bildungsveranstaltungen hingewiesen. Anbieter*innen von „Weltverschwörungstheorien“ (ebd., S. 13) werden dezidiert von jenen der Erwachsenenbildung unterschieden.

Zugleich impliziert Wissenschaftsorientierung aber keineswegs, dass wissenschaftliche Erkenntnisse sakrosankt sind. Vielmehr ist darauf hinzuweisen, dass, wie gleichermaßen in Bezug auf das politische (und ökonomische) System oder die Medien, erst auf Grundlage entsprechend fundierter Kenntnisse sowie der Anerkennung von Fakten Kritik plausibel argumentierbar wird.

Medienpädagogische Grundierung

Soziale Medien spielen im Zusammenhang mit den Querdenker*innen eine zentrale Rolle. Im Gegensatz zu den „etablierten“ Medien werden diese von Protagonist*innen weniger skeptisch betrachtet (vgl. Brunner et al. 2021a, S. 38). Die Bundesstelle für Sektenfragen (2021a, S. 13) spricht zudem davon, „*dass Soziale Medien – vor allem Facebook, YouTube und Telegram – eine Art ‚Brandbeschleuniger‘ für die Verbreitung von Verschwörungstheorien darstellen können*“.⁸

Ansgar Klein (2021, S. 24), Geschäftsführer des deutschen Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement, geht davon aus, dass die vielfältigen Nutzungsformen Sozialer Medien und digitaler Kommunikationsräume für die politische Bildung ein großes Problem darstellen. Seine Einschätzung begründet er damit, dass in diesen „*unter Missachtung zentraler demokratischer Werte (Toleranz, Menschenrechte, Menschenwürde...) in vor allem selbstbezüglichen Kommunikationsräumen („Echoräume“) Feindbilder gepflegt, Sündenböcke ausgemacht, irreführende Informationen verbreitet (Fake News) und Hassbotschaften (Hate Speech) an missliebige Akteure aus Politik und Zivilgesellschaft adressiert werden*“ (ebd.; Hervorh. im Original).

Speziell in Bezug auf die Querdenker*innen, aber auch um mediale Botschaften entsprechend einordnen zu können, bedarf es laut Klein (2021, S. 26) „*einer medienpädagogischen Grundierung der politischen Bildung*“. Hierfür verweist er besonders auf die Notwendigkeit von Kooperationen mit unterschiedlichen Medienakteur*innen. Vergleichbar wird im Dossier „Kritische Medienkompetenz und Community Medien“ die Notwendigkeit hervorgehoben, „*kritische Medienkompetenz in der Erwachsenenbildung als Schlüsselkompetenz*“ zu begreifen (Peissl 2018, S. 3) und diesbezüglich mit nichtkommerziellen Freien Radios und Community-TV-Sendern zusammenzuarbeiten.

Reale Begegnungen ermöglichen

⁸ Bernhard Pörksen verweist in seinem programmatischen Werk „Die große Gereiztheit. Wege aus der kollektiven Empörung“ (2018) auf unterschiedliche Ansätze einer mündigen Mediennutzung.

Analoges Zusammenkommen war seit dem Frühjahr 2020, je nach Phase der Pandemie, nur unter (mal mehr, mal weniger) eingeschränkten Bedingungen möglich gewesen. Zwischenmenschlicher Kontakt hatte sich drastisch reduziert; Protestaktionen der Querdenker*innen boten hier für einige Menschen eine willkommene Abwechslung. Soziale Medien trugen zur Verbreitung entsprechender Haltungen wie auch zu grundsätzlichen Tendenzen der Abschottung bei. Nachfragen bezüglich strittiger Inhalte oder auch grundlegende Diskussionen waren nur auf den engsten Kreis beschränkt; die realen Möglichkeiten einer Begegnung mit Andersdenkenden begrenzt. In Bezug auf die Erwachsenenbildung zeigte sich dies etwa darin, dass sich die Zahl der Veranstaltungen von Einrichtungen der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ) im Jahr 2020 um 34,7% auf 153.890 (von 235.557 im Jahr 2019) reduzierte (siehe Maiss 2021).

In seiner Stellungnahme „Politische Bildung in ‚Corona-Zeiten‘ und danach – Probleme und Perspektiven“ vom 3.5.2021 verweist der deutsche Arbeitskreis „Außerschulische politische Jugendbildung und politische Erwachsenenbildung“ (AJEB) der „Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung“ (GPJE) auf die Notwendigkeit echter „Begegnung von Menschen, getragen von Interaktionen, Emotion und Empathie“ hin. „Präsenzformate“ – und dem möchten wir uns anschließen – sowie „unmittelbare Begegnungen in Bildungseinrichtungen und Tagungshäusern sind und bleiben für eine wirkungsvolle politische Bildung grundlegend“. „Digitales“ kann „nur ein Zusatz und kein Ersatz sein“.

Die Notwendigkeit von Austausch und Konfliktaustragung

In seiner Analyse der – neben den Wirtschaftskrisen – „neuen Krisen“ in der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts, also der Migrations-, Klima- und Pandemiekrise, pointiert Wolfgang Merkel (2021, S. 6f.) drei Eigenschaften, „*die in einer bestimmten Sequenz miteinander verflochten sind, und die in ihrem Zusammenspiel zu einer Spaltung der demokratischen Gesellschaft beitragen: Szientifizierung, Moralisierung und Polarisierung*“. Ein Resultat dessen ist, dass nicht selten „*Verständigungsbrücken zwischen den Lagern zunehmend*“ niedergerissen und Opponent*innen diskursiver Auseinandersetzungen zu Feinden werden (ebd., S. 11).

In Bezug auf die politische Erwachsenenbildung waren es schon vor Beginn der Corona-Krise Christian Boeser-Schnebel, Karin B. Schnebel und Florian Wenzel (2019, S. 293), die vergleichbar ein „*Auseinanderfallen der gesellschaftlichen Diskursfähigkeit*“ monierten und für ein „Streiten lernen“, verstanden als friedliches Austragen von Konflikten, plädierten (ebd., S. 299). Als Fazit benennen die drei Autor*innen Formate, die einen solchen Austausch ermöglichen, als herausfordernde Gelegenheit der Erwachsenenbildung, „*ihr zentrales Alleinstellungsmerkmal in der Gesellschaft zu betonen: das Bemühen, Menschen unterschiedlicher Milieus, Wertvorstellungen und Überzeugungen in einen konstruktiven Austausch miteinander zu bringen*“ (ebd., S. 307).

Dies ist selbstverständlich kein „Allheilmittel“ gegen gesellschaftliche Spaltungstendenzen. Jedoch befindet sich im Kern des skizzierten Arguments die Möglichkeit, gesellschaftlichen Triebkräften, die Abwertungserfahrungen und eine Entstehung von relativ geschlossenen Milieus wie jenes der Querdenker*innen begünstigen, durch die Herstellung von Anlässen für wechselseitigen, durchaus auch kontroversen, jedoch notwendigerweise stets respektvollen und Faktizität einfordernden Austausch zu begegnen.

Resümee

Die meisten der dargelegten Schlussfolgerungen lassen sich ohne größeren Aufwand umsetzen und können zudem an schon Vorhandenem andocken: Nicht erst mit Beginn der Pandemie hat die (politische) Erwachsenenbildung die Notwendigkeit einer Entwicklung von Programmen und Angeboten zu Verschwörungstheorien, Medienkompetenz oder dem Austausch mit Andersdenkenden erkannt. Das Aufkommen der Querdenker*innen führte hier zwar zu einem weiteren Schub, grundsätzlich bedarf es darüber hinaus – und dies wurde schon an anderen Stellen ausgeführt (vgl. IGPB 2012, S. 3f; Luksik/Gürses 2019, S. 22) – neben einer ausreichenden finanziellen Ausstattung und eines Ausbaus von Strukturen wie auch Fortbildungsmöglichkeiten, letztlich einer entschiedenen Akzentuierung auf Fragen von Wissenschaftskommunikation im Gedankenduktus der Aufklärung.

Literatur

Beratungsstelleextremismus.at (2020): Thema „Verschwörungstheorien“. Beratungsstelle Extremismus. Online im Internet: https://www.beratungsstelleextremismus.at/wp-content/uploads/2021/08/Beratungsstelle_Extremismus_Verschwoerungstheorien.pdf [Stand: 2021-10-13].

Boeser-Schnebel, Christian/Schnebel, Karin B./Wenzel, Florian (2019): Streiten lernen! – Demokratische Begegnungsformate für eine integrative politische Erwachsenenbildung. In: Bildung und Erziehung 3, 2019, S. 293-309.

Bundesstelle für Sektenfragen (2021a): Das Phänomen Verschwörungstheorien in Zeiten der COVID-19-Pandemie. Bericht der Bundesstelle für Sektenfragen an die Bundeministerin für Frauen, Familie, Jugend und Integration. Wien.

Bundesstelle für Sektenfragen (2021b): Tätigkeitsbericht 2020. Bericht der Bundesstelle für Sektenfragen an das Bundeskanzleramt. Berichtszeitraum: 2020. Wien

Butter, Michael (2020): Antisemitische Verschwörungstheorien in Geschichte und Gegenwart. Bundeszentrale für politische Bildung. Online im Internet: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/321665/antisemitische-verschwoerungstheorien> [Stand: 2021-10-14].

Butter, Michael (2021): Verschwörungstheorien: Eine Einführung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 35-36, /2021, S. 4-11.

BR24 (2022): Warum Querdenker nun prorussische Propaganda verbreiten. In: BR.de, Bayerischer Rundfunk, vom 25.03.2022. Online im Internet: <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/warum-viele-querdenker-nun-prorussische-propaganda-verbreiten,T10vAvf> [Stand: 2022-03-29].

Brunner, Markus/Daniel, Antje/Knasmüller, Florian/Maile, Felix/Schadauer, Andreas/Stern, Verena (2021a): Corona-Protest-Report. Narrative – Motive – Einstellungen. Wien. Online im Internet: <https://osf.io/preprints/socarxiv/25qb3/> [Stand: 2021-10-13].

Brunner, Markus/Daniel, Antje/Knasmüller, Florian/Maile, Felix/Schadauer, Andreas/Stern, Verena (2021b): Quantitativer Survey zu den Corona-Protesten. Online im Internet: https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20210804_OTS0015/quantitativer-survey-zu-den-corona-protesten [Stand: 2021-10-13].

Eberl, Jakob-Moritz/Lebernegg, Noëlle S.: Corona-Demonstrant*innen: Rechts, wissenschaftsfeindlich und esoterisch. In: [Austrian Corona Panel Project \(ACPP\), Corona-Blog](#), Blog 138, vom 23.12.2021. Online im Internet: <https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/> [Stand: 2022-01-03].

Hufer, Klaus-Peter (2021): Corona und die politische Bildung – durch die Pandemie geschwächt, aber erst recht unverzichtbar. In: Bonner Akademie für Forschung und Lehre praktischer Politik (Hrsg.): Die Bedeutung politischer Bildung für gesellschaftliche Teilhabe. Bonn, S. 29-37.

IGPB (2012): POSITIONSPAPIER zur außerschulischen politischen Bildung in Österreich. Beschluss der IGPB-Generalversammlung vom 02. März 2012. IGPB. Online im Internet: https://igpb.at/wp-content/uploads/igpb_positionspapier_AUSSERSchulisch.pdf [Stand: 2021-10-14].

Klafki, Wolfgang (1996): Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Klein, Ansgar (2021): Demokratische Öffentlichkeit in Krisenzeiten. Folgen für die Zivilgesellschaft. In: Journal für politische Bildung 1, 2021, S. 22-27.

Kurier (2022): Warum die Impfgegner jetzt für Putin demonstrieren. In: Kurier, vom 12.03.2022. Online im Internet: <https://kurier.at/chronik/oesterreich/warum-die-impfgegner-jetzt-fuer-putin-demonstrieren/401935621> [Stand: 2022-03-22].

Lederer, Bernd (2013): Was ist Bildung nicht? Über Ähnliches, aber nicht Gleiches. In: Lederer, Bernd (Hrsg.): „Bildung“: was sie war, ist, sein sollte. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 11-56.

Lederer, Bernd (2014): Kompetenz oder Bildung. Eine Analyse jüngerer Konnotationsverschiebungen des Bildungsbegriffs und Plädoyer für eine Rück- und Neubesinnung auf ein transinstrumentelles Bildungsverständnis. Innsbruck: innsbruck university press.

Luksik, Sonja/Gürses, Hakan (2019): Politische Erwachsenenbildung in Österreich – Historische Entwicklungen und aktuelle Herausforderungen. In: Österreichische Austauschdienst-GmbH (Hrsg.): Politische Erwachsenenbildung in Österreich und Europa. Ziele, Methoden und Zukunftsperspektiven. Wien, S. 22-25.

Maiss, Marlene (2021): KEBÖ 2020: Anzahl der Weiterbildungsteilnahmen mehr als halbiert. erwachsenenbildung.at. Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/16422-keboe-2020-anzahl-der-weiterbildungsteilnahmen-mehr-als-halbiert.php> [Stand: 2021-10-14].

Mayer, Maria del Carmen/Stern, Verena/Daphi, Priska/Roose, Jochen (2021): Editorial. Abstand von Protest oder Protest auf Abstand? Soziale Bewegungen in der COVID-19 Pandemie. In: Forschungsjournal soziale Bewegungen 2, 2021, S. 183-187.

Merkel, Wolfgang (2021): Wissenschaft, Moralisation und die Demokratie im 21. Jahrhundert. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 26-27, 2021, S. 4-11.

Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen (2021): Sonderbericht zu Verschwörungsmythen und „Corona-Leugnern“. Stand: Mai 2021. o.O.

Ö-Cert-Geschäftsstelle (2020): Leitfaden für die Ö-Cert-Bewertung. Wien.

Pantenburg, Johannes/Reichardt, Sven/Sepp, Benedikt (2021): Corona-Protteste und das (Gegen-)Wissen sozialer Bewegungen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 3-4, 2021, S. 22-27.

Peissl, Helmut (2018): Kritische Medienkompetenz. In: Peissl, Helmut/Sedlacek, Andrea/Eppensteiner, Barbara/Stenitzer, Carla (Hrsg.): Dossier erwachsenenbildung.at. Kritische Medienkompetenz und Community Medien. erwachsenenbildung.at. Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/images/themen/dossier/ebooks/dossier-kritische-medienkompetenz.pdf> [Stand: 2021-10-14].

Pörksen, Bernhard (2018): Die große Gereiztheit. Wege aus der kollektiven Empörung. München: Carl Hanser.

Reckwitz, Andreas (2017): Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne. Berlin: Suhrkamp.

Stern (2019): Rechtspopulismus: Andreas Reckwitz erklärt Europas politische Unruhe. In: stern.de, vom 13.05.2019. Online im Internet: <https://www.stern.de/gesellschaft/rechtspopulismus--andreas-reckwitz-erklaert-europas-politische-unruhe-8705006.html> [Stand: 2021-12-08].

Täubig, Vicki (2018): Informelle Bildung. In: Graßhoff, Gunther/Schröder, Wolfgang/Renker, Anna (Hrsg.): Soziale Arbeit. Eine elementare Einführung. Wiesbaden: Springer, S. 413-423.

Taz.de (2021): Bewegung der Corona-Leugner: Wo denken sie hin? In: taz.de, vom 20.08.2021. Online im Internet: <https://taz.de/Bewegung-der-Corona-Leugner/!5790017/> [Stand: 2021-11-30].

Teune, Simon (2021): Querdenken und die Bewegungsforschung – Neue Herausforderungen oder déjà-vu? In: Forschungsjournal soziale Bewegungen 2, 2021, S. 326-334.

Ucakar, Karl/Gschiegl, Stefan/Jenny, Marcelo (2017): Das politische System Österreichs und der EU. Wien: facultas.

Žižek, Slavoj (2021): Pandemie! II. Chronik einer verlorenen Zeit. Wien: Passagen Verlag.

Zuboff, Shoshana (2018): Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus. Frankfurt/New York: Campus.